

\*28 II, 5. Brief des Proklos an die Armenier.

Mannhaftigkeit ist der Kampf mit der harten Natur, die Züchtigkeit ist der Sieg über die Leidenschaften, die Weisheit die ausgezeichnete Regierung der Städte, und die Gerechtigkeit die rechte Verteilung. Sie ordneten die Welt durch Gesetze, die sie gaben, und verboten das Unrecht 5 auf beiden Seiten. Denn was (S. 104) besser ist und höher als dieses Sichtbare, haben sie nicht begriffen und vermochten es nicht zu beschreiben, sondern in der Blindheit ihres Geistes widerstrebten sie der Tugend und wähten sie nur in dem, was sichtbar ist. Die Christen nämlich 10 sind die, deren Herzensaugen erleuchtet sind durch ihren Glauben, deren Unterweiser und Lehrer der selige Paulos ist. „Tugend“, sagt er, „ist das, was zu Gott hinauf führt und das, was der Erde angehört, auf geordnete Weise führt.“ Also dieser in allem ausgezeichnete Paulos meinte, 15 dafs es viele Arten der Tugenden gebe; er predigte aber, dafs über diesen besonders drei seien: Glaube, Hoffnung und Liebe. Denn der Glaube giebt den Menschen das, was über die menschliche Natur erhaben ist und demjenigen Gemeinschaft mit den Geistern giebt, der doch 20 noch mit der Natur des leidensreichen Körpers bekleidet ist; denn was die Engel und die geistigen Kräfte nicht gekannt haben wegen seiner Gröfse, dessen Wissen giebt der Glaube den Menschen, die da auf der Erde wandeln und im Staube sich wälzen, bringt sie dem Throne der 25 Majestät nahe, giebt ihnen Kunde von der Natur, die ohne Anfang und ohne Ende ist, und vertreibt durch seine Strahlen den Nebel der Finsternis von der Seele; und wenn er alle Finsternis und alle Stumpfheit vom Herzen weggewischt hat, so bewirkt er, dafs klar gesehen wird, 30 was in seiner Unsichtbarkeit begriffen und in seiner Unbegreiflichkeit gesehen wird. Die Hoffnung aber (spricht) nicht, wie man im Traume sprechen kann, sondern zeigt deutlich von jetzt an, was geschehen soll, und ohne Zweideutigkeit bewahrheitet sie im Gemüte das, was werden 35 soll, wie etwas, was gesehen wird, und wie man sagt: „Was einer erwartet, malt er sich vor die Augen.“ Denn